

Blütenzweig

Autor(en): **Feier, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **21 (1963)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blütenzweig

Gedicht von Otto Feier

Blüte, Blüte schwankt im Wind,
leise wogend auf und nieder.
Jede ist ein Frühlingskind,
das dir hell entgegenlacht
und geboren aus der Nacht
strahlt in blendendweißem Mieder.

Lichtumglänzt, mit goldnem Saum,
kommst du durch den Weg gegangen.
Bleibst wie trunken stehn beim Baum,
ziehst zu dir herab den Ast
mit der schweren Blütenlast
und vergräbst drin deine Wangen.

Weißer Blütenbrandung bricht
sich an deiner Wangen Hügel
und verklärt dein Angesicht.
Glückerfüllt bis an den Rand,
hältst du selig in der Hand
deines Lebens goldne Zügel.

Blüte, Blüte bist du mir
meines Daseins helles Glänzen.
Als mein tägliches Brevier
steigst du aus der Nächte Schlucht,
tief in meines Herzens Bucht,
und es fallen alle Grenzen.

Siehe Begegnung mit dem Dichter, Seite 11